



**Protokoll der Sitzung vom Montag, 14. November 2016**

Ort: Gymnasium am Mosbacher Berg, Wiesbaden

Beginn: 14.00 Uhr    Ende: 16.30 Uhr

**im Gymnasium am Mosbacher Berg, Mosbacher Straße 57-59 in Wiesbaden.**

Herr Dr. Schrecker begrüßt alle Anwesenden für das Gymnasium Mosbacher Berg. Die Vorsitzende Frau Hebel-Zipper begrüßt die Teilnehmer und erläutert den Ablauf des Treffens. Die Stellvertretende Vorsitzende Frau Knappe Maas stellt die Referentinnen Frau Prof. Dr. Finkbeiner und als weitere Referentin Fr. Prof. Dr. Pflüger vor.

1. "Mehrsprachigkeit im bilingualen Sachfachunterricht: Bericht über das PRONET-Projekt an der Universität Kassel" – Vortrag von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner (Universität Kassel)

Die Referentinnen stellen das BIKA (Bilingualität Kassel) Zertifikat vor.

Dies sei als Reaktion auf die folgende Problemstellung entstanden: Zum einen habe man eine erhöhte Nachfrage an qualifizierten Lehrern für den bilingualen Unterricht festgestellt. Gleichzeitig fehle jedoch immer noch eine Verknüpfung der Sachfach- mit der Sprachendidaktik. Häufig werde der Vorwurf erhoben, das Sachfach müsse hinter dem fremdsprachlichen Unterricht zurückstehen und umgekehrt.

Frau Prof. Dr. Pflüger stellt die Ausbildungsziele des Zertifikats vor, nämlich:

- die Förderung der fachsprachlichen Diskursfähigkeit in der Zweitsprache
- der Erwerb von Theoriekenntnissen zum bilingualen Lernen/CLIL
- die Vermittlung schulpraktischer Erfahrungen

Die BIKA-AG treffe sich einmal pro Semester, um Organisatorisches zu klären und Erfahrungen auszutauschen. Hierzu würden Kolleginnen und Kollegen aus der Region eingeladen, so dass alle drei Phasen der Lehrerausbildung integriert seien.

Das Studienzusatzangebot der BIKA-Module bestehe aus drei Modulen: einem Theorieangebot, der Vorstellung von Rechercheprojekten und einem Praxismodul. Es handele sich dabei um multifunktionale Seminare, d.h. Veranstaltungen, die auch zu regulären Studiengängen passten.

Ein Vorteil des BIKA-Zertifikats sei, dass es während des Studiums erworben werden könne. Insgesamt biete es eine gute Profilierungsmöglichkeit für Abgänger. Professoren der verschiedenen Fachbereiche trügen zum Angebot bei; so gebe es z.B. Veranstaltungen zu



---

Geschichte auf Englisch. Die Ausweitung sei geplant. Bislang wurden ca. 50 Zertifikate vergeben.

Nach wie vor gebe es viele Studenten, die zwei Sprachen studierten. Hier sei bei der Studienwahl stärker auf die Kombination mit einem Sachfach hin zu beraten.

Ein neues Projekt sei im Rahmen der vom Bund geförderten Qualitätsoffensive Lehrerbildung initiiert worden, deren Ziel es sei, die Lehrerausbildung zu verbessern. Dazu habe die Universität Kassel die Initiative ProNet ins Leben gerufen. Ziel des Unterprojektes sei die Vernetzung der Didaktik der Geschichte und der Fremdsprachen (Englisch, Französisch und Spanisch).

ProNet sei in drei Handlungsfelder aufgeteilt: 1. die Weiterentwicklung reflexiver Praxisstudien, 2. der Ausbau und die Evaluation der Lehre in Bezug auf Diversität und Inklusion, 3. die Verschränkung fachlicher und fachdidaktischer Bildungsbereiche.

Zielsetzung des Kasseler Projekts sei es, Mehrsprachigkeitspotentiale zu nutzen, mit den folgenden spezifischen Zielsetzungen:

a. Die Lehrkraft solle zu einem transdisziplinären Semantisierungsvergleich in der Lage sein.

b. Die Bewusstheit für und die Fähigkeit zum mehrsprachigen Umgang mit historischen Begriffen ("first order concept" und Konzepten der Geschichtsschreibung ("second order concepts")) solle gefördert werden.

c. Es bestehe ein enger Zusammenhang zu Konzepten der "Language Awareness", d.h. des Bewusstseins für Unterschiede in den verschiedenen Sprachen.

d. Mehrsprachiges und mehrperspektivisches Verständnis fachdidaktischer Fragestellungen sollten entwickelt werden. Z.B. sei die Multiperspektivität in der Geschichtsdidaktik der entscheidende Überschneidungspunkt zwischen Sachfach und Sprachdidaktik. Dabei solle die Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler, also auch die Sprachen, die diese von zu Hause mitbrächten, miteinbezogen werden.

Im Weiteren stellt die Referentin Beispiele aus der Geschichtsdidaktik vor. Sie stellt in Aussicht, im Rahmen des Projektes entwickelte online-Materialien zur Verfügung zu stellen.

2. Erörterung und Abstimmung eines offenen Briefs an das Hessische Kultusministerium zur Frage: Wie geht es mit dem Bildungsserver Hessen weiter? – Thomas von Machui

Herr von Machui berichtet über die Situation des hessischen Bildungsservers, dessen Bestand aufgrund der finanziellen und personellen Kürzungen von Seiten des HKM gefährdet sei. Er stellt eine Vorlage für ein von der bilingualen Vereinigung unterstütztes Schreiben an das HKM vor. Diese wird mit geringfügigen Änderungen (siehe Anlage) angenommen. Das Schreiben soll an das HKM verschickt werden.



3. „Scaffolding im Fremdsprachenunterricht: Unterrichtseinheiten Englisch für authentisches Lernen“ – Vortrag von Dr. Bernd Klewitz (Universität Jena)

Der Referent weist eingangs darauf hin, dass Scaffolding mehr bedeute als ein paar Hilfen auf einem Arbeitsblatt, sondern integraler Bestandteil der Unterrichtsplanung von authentischen Lernaufgaben sein müsse. Dies gelte insbesondere für das Konzept des „Visible Learning“ (siehe Folie 3).

Der bilinguale Unterricht werde z.B. im hessischen Kerncurriculum als Sachfachunterricht in der Fremdsprache verstanden. In einem solchen Unterricht gelte es, zwei Lücken („gaps“) zu überwinden, zum einen die Lücke zwischen Sprach- und Sachkompetenz, zum anderen diejenige zwischen den vorhandenen Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler sowie den angestrebten Ergebnissen. Dazu dienten die verschiedenen Formen des Scaffoldings.

Eine Form des Scaffolding sei das „Assignment Scaffolding“ (Folie 8 ff.), d.h. die Strukturierung des Lernprozesses durch die Aufgabenstellungen. Beispielsweise könnten komplexe Aufgaben in weniger komplexe Schritte aufgeteilt werden. Eine besondere Bedeutung komme dabei dem frühzeitigen Feedback zu. Eine weitere Form sei das „Critical Thinking Scaffolding“ (Folie 10), wonach der Lernprozess durch Aufgaben mit zunehmendem Komplexitätsgrad strukturiert werde. Auch Unterstützungsnetzwerke innerhalb der Lerngruppe könnten ein Mittel des Scaffolding sein.

Wichtig sei insgesamt, durch Scaffolding die SuS schrittweise zu selbstständigem Handeln zu befähigen und in die Lage zu versetzen, die „Zone nächster Entwicklung“ („Zone of proximal development“, ZPD, nach Vygotsky) zu erreichen, d.h. die Region oberhalb des aktuellen Entwicklungsstandes, in der das Kind mit Hilfe kompetenter Partner Aufgaben bewältigt, zu denen es allein noch nicht fähig ist (Folie 14). Dazu dienten dem Lernstand entsprechende Aufgabenstellungen, kompetente Partner sowie eine förderliche Lernumgebung (z.B. Materialien). Scaffolding werde nach und nach zurückgenommen, um Eigenständigkeit und kreative Kommunikation zu ermöglichen.

Eine wichtige Rolle spielten hier auch die „Discourse Functions“ (vgl. Folien 25 ff.). Im bilingualen Unterricht dienten diese zur Orientierung und zur Annäherung von Sprache und Inhalt (Folie 29). Letztlich spiegelten die Operatoren die „Discourse Function“ wider und konkretisierten die von den SuS zu erwerbenden Kompetenzen.

Abschließend stellt der Referent einige Beispiele für Scaffolding in authentischen Lernaufgaben vor. (Siehe Folie 47 ff.)

4. Verschiedenes

Die Vorsitzende bittet um Rückmeldungen und Anregungen für neue Themen. Sie bedankt sich bei den Anwesenden und schließt die Sitzung.

Für das Protokoll: Tanja Bachmann-Iwans/Marion Hausmann